

RUNDBRIEF 2015

KONVENT DER EVANGELISCHEN THEOLOGINNEN IN BAYERN

August 2015



Inhalt dieser Ausgabe

- Protokoll Konvent Heilsbronn
- Gesamtdeutscher Konvent Berlin
- Internationale Theologinnenkonferenz Stettin
- Aus dem Pfarrer- und Pfarrerinnenverein und der Pfarrerkommission
- Resolution zur Sorgearbeit (Care)
- Tagung zu Vielfalt und Differenz in Tutzing
- 40 Jahre Frauenordination
- Frauenmahl am 30. 10. 2015 in Nürnberg
- Fortbildungen
- Buchempfehlungen
- Beauftragte und Kontakte

Das Leitende Team

Sabine, Christa, Cornelia, Christine, Dorothee
Meister, Stegschuster, Auers, Stradtner, Träger

Als Konvent d. Evangelischen Theologinnen i. Bay. wollen wir:

- den Kontakt unter (bayerischen) Theologinnen und kirchlichen Frauenverbänden herstellen und vertiefen
- Stellung nehmen zu kirchenpolitischen Themen, besonders zu denen, die Frauen betreffen

Nächster Konvent:

15. –17. Januar 2016 in Bernried am Starnberger See

Flucht und Fremdsein als Herausforderung für Kirche und Gesellschaft.

Macht Werbung
mit dem neuen
Flyer!

P R O T O K O L L L

Aus den Protokollen vom Konvent:

Das Leitende Team traf sich 4 Mal, davon einmal zur Klausur in Mürsbach, dazwischen reger E-Mail- und Telefonkontakt

Eingabe an die Landessynode zur Weiterführung und Fortentwicklung der Frauengleichstellungsstelle fgs

„Der Theologinnenkonvent in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern hat auf seiner Tagung vom 17.-19. Januar 2014 in Nittendorf über die Zukunft der Frauengleichstellungsstelle beraten.

Wir beantragen hiermit, die Frauengleichstellungsstelle mit dem neuen Namen „Gleichstellungsstelle der Evang.-Luth. Kirche in Bayern“ mit zwei Planstellen fortzuführen. Diese Stellen sollen mit Vertreter/innen aus Theologie, Sozialwissenschaften oder Pädagogik besetzt werden.

Die Gleichstellungsarbeit soll fortgeführt werden, weil Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern in der Kirche zwar an manchen Punkten schon auf einem guten Weg, aber noch lange nicht verwirklicht ist. Nach Gal 3, 27f stellt die konkrete Gestalt der Kirche Christus selbst dar und ist deshalb ebenfalls als Verkündigung des Evangeliums zu verstehen.

Insbesondere sehen wir für folgende Punkte Handlungsbedarf:

Die Gleichstellungsstelle soll für alle Berufsgruppen in der Landeskirche zuständig sein. Insbesondere stößt sie Diskussionsprozesse um die Gestalt der verschiedenen Berufe an und begleitet sie, mit dem Ziel, diese für beide Geschlechter, für verschiedene Lebensformen und -phasen attraktiv zu gestalten.

Die Gleichstellungsstelle hat Querschnittsfunktion und ist deshalb in Zukunft sinnvollerweise beim Landesbischof angesiedelt.

Die Gleichstellungsstelle soll sich für die gleichberechtigte Besetzung (eine Quote von 40%/ 60%) aller Stellen zwischen Frauen und Männern in sämtlichen Arbeitsbereichen und –ebenen der Landeskirche, vom Kindergarten bis zur dekanatlichen Leitungsebene, vom Verwaltungsbereich bis zum Landeskirchenrat einsetzen.

Die Gleichstellungsstelle wird über Stellenbesetzungen im Leitungsbereich eingebunden.

Um den Prozess der Personalentwicklung in unserer Landeskirche hin zu mehr Gleichberechtigung voran zu bringen, legt die Gleichstellungsstelle das Mentoring-Programm (oder vergleichbare Programme wie z.B. Sprungbrett) neu auf. Sie hat zudem die Aufgabe, die Bewusstseinsbildung in Bezug auf Gleichberechtigung in allen Bereichen der Landeskirche zu fördern (z.B. durch Fortbildungen, Beratungstätigkeit, Infoveranstaltungen, Coachings).

Die Gleichstellungsstelle muss schließlich Freiraum haben, um auf aktuelle Themen und Prozesse reagieren und eingehen zu können. Die Antwort durch Frau Dr. Sichelschmidt vom 3.6.14 lautete: „Gerne werden wir auf Sie zurückkommen, wenn konkretere Überlegungen im Raum stehen.“

.Beim Pfarrerbildprozess, der gerade, geleitet von OKR Völkel und RB Dr. Ark Nitsche in allen Dekanaten läuft; sind wir in der 48- köpfigen Konsultationsgruppe durch Dorothee Tröger vertreten (aktueller Stand nachzulesen unter: www.berufsbild-pfr.de)

Frauenmahl am 30.10.2015 in Nürnberg

Zum Jubiläum 90 Jahre gesamtdeutscher Theologinnenkonvent, 80 Jahre Konvent in Württemberg und Bayern, 40 Jahre Frauenordination in Bayern findet als gemeinsames Fest am 30.10.2015, 18-22 Uhr im Heilig-Geist-Saal in Nürnberg ein Frauenmahl statt.

Thema: „Theologinsein im 21. Jahrhundert- Erreichtes feiern, Zukünftiges gemeinsam gestalten.“ 7 Rednerinnen aus Kirche, Politik und Gesellschaft und ein 5-gängiges vegetarisches Menü versprechen einen anregenden Abend.

Die Kosten (nach Abzug von Karten und Zuschüssen) werden sich die drei Konvente aufteilen.

Der druckfrische Flyer mit Anmeldungskarte wird vorgestellt. Anmeldungen über Petra Schautt, petra.schautt@elkw.de

Imageflyer „Konvent der evangelischen Theologinnen in Bayern“

Der von Gabi und Christine überarbeitete Imageflyer erntet viel Zustimmung. Margarete gab das Layout in Auftrag. Der ansprechende Flyer in kleinerer Auflage, der das Jubiläum 2015 ankündigt, wird im Juni nochmal aktualisiert nachgedruckt, erweitert um eine Beitrittserklärung.

- Homepage

Die Homepage ist von Barbara Zeitler eingerichtet und verlinkt über den Gesamtdeutschen Theologinnenkonvent (www.theologinnenkonvent.de) Die Seiten werden gezeigt.

Vorschlag von Barbara Zeitler: Die Anbindung der Homepage sollte näher am LT oder intensiver sein, damit aktuelle Infos zeitnah eingestellt werden. Barbara würde noch weiter machen, wenn es besser klappt. Der Farbkontrast sollte verbessert werden.

Ordinationsjubiläen

Ordinationsjubiläen werden je an einem Montag Mitte Juli in Ansbach gefeiert.

(veröffentlicht im Korrespondenzblatt).

Der Theologinnenkonvent schreibt die Frauen an, Gabi Gerndt war wieder 2014 vertreten und hat beim Gottesdienst mitgewirkt. Der Anteil der litur-

gisch wirkenden Frauen hat sich erhöht durch die Mitwirkung der OKRin Boronowski aus Ansbach, die die Predigt hielt.

Zur Erinnerung: Der Pfarrer- und Pfarrerinnenverein hat das Ordinationsjubiläum initiiert, der Theologinnenkonvent war Kooperationspartner – die Landeskirche hat sich dran gehängt.

Satzung Theologinnenkonvent: Das LT hat den Entwurf der kleinen Arbeitsgruppe von 2012 überarbeitet Mai /Juni 2013 und nochmal im März 2014 in Mürsbach.

Der Entwurf wird vorgestellt mit der Bitte, Anmerkungen bis Sonntag an Gabi weiterzugeben.

Ziel ist es, die Satzung bis in einem Jahr zu verabschieden.

Eingabe an die Landessynode zum Thema: Übernahme von katholischen Priestern und PastoralassistentInnen ins Evangelische Pfarramt ist geplant nach der Entscheidung bezüglich der Übernahme von Dr. Hedwig Porsch, in Absprache mit dem Lesbisch-Schwulen Konvent und dem PfaV.

Feministische Sozietät

Am Konvent 2014 angestoßen und durch Christine Stradtner und Silvia Wagner vorangetrieben wurde im November 2014 eine Feministische Sozietät in Bayern gegründet.

Prof. Dr. Renate Jost und Christine luden im Sölehaus der Augustana ein zum Thema: Bibelwissenschaft und ihre Institutionalisierung im internationalen und ökumenischen Kontext von einem deutschen Standpunkt aus gesehen.

Nächstes Treffen ist am 13.11.2015 zum Thema Pfarrerinnenbild mit Dr. Auguste Zeiß-Horbach und Constanze Chemnitzer.

Interessierte können sich an christine.stradtner@elkb.de melden.

Eine weitere Großveranstaltung ist vom 15. - 17. Mai 2015 in der Akademie Tutzing in Kooperation des Internationalen Instituts und Vereins für feministische Forschungen in Religion und Theologie und der Evangelischen Akademie Tutzing.

Tagung "Feminismus und Religion - Herausforderungen"

DISKRIMINIERUNGSFORMEN UND GESCHLECHT

INTERDISZIPLINÄRE UND INTERRELIGIÖSE PERSPEKTIVEN

Siehe weiter hinten.

P R O T O K O L L L

Bericht vom LabeT von Johanna Hüttel

Die Delegierten trafen sich im Frühjahr in Puschendorf zum Thema „Landeskirchliche Gemeinschaften“ und im Herbst in München zum Thema „Armut“. Im LabeT wird diskutiert über die KSB (Kirchliche Studienbegleitung), Praktika . studentische Fragen zum Pfarrerbild-Prozess (48- Stunden-Woche, Residenzpflicht etc.). Z.Zt. gibt es 420-450 Studierende aus der Bayerischen Landeskirche, das würde nicht mal Franken abdecken, falls alle ins Vikariat gehen. Sie wünschen sich mehr Kommunikation des LKA mit den Studierenden, besonders mit denen außerhalb Bayerns, und Werbung auf den Schülermessen (LK macht Werbung durch Flyer, Internet,...)

Marlies Kufner zu EFB:

Heike Immel ist zurückgetreten. Sie ist Stellvertretende und Beiratsmitglied. Sie wirbt um eine Nachfolgerin, die sich in die EFB delegieren lässt und in die Evangelische Frauenarbeit einarbeitet.

Kassenbericht;

Die Umstellung zu SEPA ist sehr zeitaufwändig, die Adressen müssen per Hand eingegeben werden. Die Rechnungsprüfung/ Entlastung ist erst nächstes Mal bei Anwesenheit der Finanzfrau möglich.

Werbung im PS:

Dörte Knoch, Marion Marandu-Hegwein und Cornelia Auers waren am Abend zusammen mit PFaV und VbV im PS vertreten. Es gab rege Diskussion mit den Vikaren und Vikarinnen. Die Situation ist völlig anders. Sie haben in der Mehrheit der Lehrveranstaltungen eine Überzahl oder Gleichstellung der Studentinnen erlebt. Es muss ihnen erst nahegebracht werden, warum es einen Konvent extra für Theologinnen braucht. Vorschlag: Vorstellungabend für interessierte Vikarinnen in Zukunft an einem Extraabend, nicht in den ersten zwei Wochen. Britta Müller, Fürth, und Vikarin Marion Marandu-Hegwein, werden die Werbung im Predigerseminar übernehmen.

Beirat Gleichstellungsstelle

Verena Übler wurde in den Beirat der Gleichstellungsstelle der Synode berufen. Der EFB sollte mit ins Boot geholt werden, was die Gleichstellungsstelle betrifft.

Bericht von der Landessynode (Verena Übler)

Während der Tagung der Landessynode treffen sich die Frauen einmal zum Mittagessen mit Frau Beyer (fgs) und den Leitungsfrauen vom Frauenwerk Stein. Neben informellem Austausch und „Frauenthemen“, Anliegen in der ELKB und Synode wird immer ein Thema angerissen – wenn möglich unter frauenrelevanten Gesichtspunkten. Dieses Mal gab Barbara Kittelberger einen Impuls zum Thema „Sterbehilfe“, das gerade im Unterausschuss „Ethik in Medizin und Biotechnik“ verhandelt wird.

Bericht von der EKD-Synode

25 Jahre Jubiläum der Beschlüsse der EKD-Synode in Bad Krozingen für eine „geschlechtergerechte Zukunft der Kirche“. Es waren zwei Frauen dabei, die von damals berichteten. Es gibt eine Landkarte, die den Anteil von Frauen in den Landeskirchen beschreibt. Entgegen allen Gerüchten beträgt ihr Anteil ein Drittel. Aufgrund eines aktuellen Falles finden Disziplinarverfahren in Zukunft in der Öffentlichkeit statt. Politische Themen wurden auch diskutiert, z.B. TTIP. Die Beschlüsse werden von einem Vertreter der Synode bei der Regierung eingebracht. Das Programm „Demokratie leben“ soll von 30 auf 70 Millionen von der Bundesregierung erhöht werden, um den rechten Strömungen in der BRD entgegen zu wirken.

Bericht: „Argula- von- Grumbach-Stiftung“

2015: 10-Jähriges Bestehen der Stiftung. Es sind zwei Bücher erschienen. Bis Februar 2015 findet eine Ausstellung in Ingolstadt statt. Flyer: „Auf den Spuren von Argula von Grumbach“ im Rahmen der Lutherdekade. Flyer für das Preisausschreiben: bis Oktober können Arbeiten eingereicht werden. Die Stiftung bittet um Unterstützung in der Bekanntmachung. 2015: 20-Jähriges Jubiläum des Gleichstellungsparagraphen in der Kirchenverfassung. Buchempfehlung: Uwe Birnstein: „Auf Argulas Spuren“

Zuschuss zum Buch von Auguste Zeiß-Horbach:

Der Konvent beschließt einstimmig einen Zuschuss von 250.- Euro. Das Leitende Team unterstützt einen Zuschussantrag beim Pfarrer- und Pfarrerrinnenverein.

Homepage: Da Renate Zingler ihre Kandidatur zurückgezogen hat, wird Barbara die homepage weiter für uns machen. Danke!

Wahlen 2015

Kandidatinnen für das Leitende Team:

- Sabine Meister vom Gottesdienstinstitut 27 Stimmen
- Renate Hübner-Löffler 4 Stimmen
- Christa Stegschuster 27 Stimmen

Christa Stegschuster nimmt die Wahl an.

Sabine Meister ist nicht mehr anwesend. Sie nimmt telefonisch die Wahl an.

Delegierte im Hauptvorstand des Pfarrer- und Pfarrerrinnenvereins

Kandidatin: **Silvia Wagner**
Beschluss: einstimmig!

Delegierte für den EFB

Kandidatinnen:

1. Vertreterin: **Dörte Knoch** Beschluss einstimmig!

Sie nimmt die Wahl an.

2. Vertreterin: **Ute Rackutt-Müller** Beschluss einstimmig!

Sie nimmt die Wahl an.

(EFB: Delegierte im Februar; Vorstand: 4 Sitzungen im Jahr und Gremienarbeit Arbeitsbereiche werden verteilt)

Religionspädagoginnen: **Susanne Marquardt**. Per Akklamation berufen! Sie nimmt die Wahl an.

Themenfindung für den Konvent in Bernried 15.-17. Januar 2016

Vorschläge:

- Kapitalismus und Freiheit 8 Stimmen
- Schreibwerkstatt: „Poesie, Poetry-Slam“ 15 Stimmen
- Altern – Last und Lust (Veränderung von Körper und Seele) 14 Stimmen
- Heil und Heilung (Verhältnisbestimmung Theologie, Medizin, Therapie) 16 Stimmen
- Flucht und Fremdsein 20 Stimmen
Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft

Abstimmung zwischen den Themen Heil-Heilsein und Flucht und Fremdsein.

Mehrheitlicher Beschluss: „Flucht und Fremdsein. Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft“

Vorschläge für die Hauptreferentin: Sabine Förster, Heike Walz oder Claudia Jähnel. Renate Hübner-Löffler könnte einen Workshop leiten zum Thema „Wir Kinder der Kriegskinder“. Rike Braun und Dörte Knoch bieten an, mitzuarbeiten. Barbara Overmann bietet einen Workshop an zur Begleitung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit. Anna Lena Schulze bietet an einen Workshop zur Alexander-technik an (nicht abends). (Anmerkung Marlies Küfner: EFB arbeitet über die Genderfrage in der Asylfrage/ die Würde der Frauen). Annette Rodenberg regt an, beim Eckenstehen 2016 doch eine Schreibvariante am Abend einzubauen.

Dankeschön!

Marlies Küffner, die seit 2005 für den Theologinnen-Konvent im Vorstand der Evang. Frau-enarbeit Bayern (EFB) war, hat diese Beauftragung abgegeben. Ihre Aufgabe übernimmt **Dörte Knoch**. Stellvertreterin: **U. Rakutt**.

Dörte Knoch gibt ihre Beauftragung als Kontaktfrau zum Predigerseminar weiter an **Britta Müller und Marion Marandu-Hegwein**.

Zurückgetreten von ihrem Amt ist auch **Katrin Großmann-Bomhard** - seit 2004 im Hauptvorstand des Pfarrer/innenvereins (PfaV) und zugleich Stellvertreterin von Dorothee Träger in der Pfarrerkommission. An ihrer Stelle vertritt nun **Silvia Wagner** die Interessen des Theologinnen-Konvents im PfaV.

Ein herzliches Dankeschön an die drei Frauen, die ihre Beauftragungen zurückgegeben haben! Katrin und Marlies, danke, dass Ihr mehr als ein Jahrzehnt den Theologinnen-Konvent in dem jeweiligen Gremium engagiert und kompetent vertreten habt und uns immer zuverlässig über alles Wichtige auf dem Laufenden gehalten habt! Den „Neuen“ danken wir herzlich für ihre Bereitschaft sich zu engagieren und wünschen ihnen dafür Mut und Kraft, viele gute Begegnungen, neue Erfahrungen und Gottes Segen.

Christa Stegschuster

Kollekte im Gottesdienst 2015: Widows Care e.V., Witwenprojekt in Maiduguri im Nordosten von Nigeria: Es besteht persönlicher Kontakt zu einer Pfarrerin, die in Nigeria gearbeitet hat.

Sie hat Beziehungen zu einem Projekt vor Ort in Nordnigeria, „Lifeline Compassionate“ Er hilft den Witwen und Waisen, die durch Boko Haram nicht nur ihre Männer, sondern zugleich ihren Rechtsstatus verloren haben, sich zu registrieren, ihre Geschichten aufzuschreiben und in kleinen Gruppen über Nähen, Brotbacken und Straßenverkauf von Essen ihr Überleben zu sichern. Infos können per Mail von Britta Müller bekommen werden.

Die Kollekte von **395,80€** wurde Britta Müller mitgegeben.

Die Spendenaktion der Kinder mit Bilderausstellung und Spendensammlung ergab 155,16 €, die über Reinhild Schneider bei Mission Eine Welt für das Projekt „Tansania Palliativ Care“ eingezahlt wurden.

Ausblick 2017:

Der Konvent im Jahr 2017 wird stattfinden vom 20.-22.1.2017 in Kloster Roggenburg (89297 Roggenburg, Landkreis Neu-Ulm).

Aus den Regionalkonventen:

Einladung des Regionalkonvents Bayreuth:

Montag, 12. Oktober 2015: ein ganzer Tag in Selbitz.

Näheres bei: Doris Wegner (siehe Adressblatt hinten).

Die "Engel" sprachen zu den Frauen am Grab: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auf-erstanden.

Darauf vertrauen wir mit den Verstorbenen

Kirsten Jörgensen, Anke Thiemann-Bruha,

Ruth Harrison-Zehlein, Elisabeth Neunzig

Dies sind die verstorbenen Theologinnenkonventsmitglieder, soweit sie uns bekannt sind. Bitte schreibt uns, wenn Ihr von einer verstorbenen Kollegin wisst.

Kollektenprojekt im Gottesdienst 2015: Witwenprojekt in Maiduguri im Nordosten von Nigeria: Widows Care e.V.

Danke für Eure Kollekte!

Liebe Britte Müller,
die € 400 sind heute angekommen. Vielen vielen Dank!!! Super. Wir haben Rebecca Philip aus Maiduguri eingeladen und hoffen, dass sie im April/Mai kommen kann. Ich geb Bescheid, sowie der Termin feststeht. Dann kann man sie "buchen" für Vorträge usw. Ich stehe täglich mit ihr in Telefonkontakt. Sie haben den Angriff alle heil überstanden, konnten aber zwei Tage nicht auf die Straße. Zur Zeit ist es wieder etwas ruhiger in der Stadt. Rundherum wird weiter gekämpft.

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Vereinsmitglieder

heute hat Rebecca Bitrus ihre Rundreise durch Deutschland beendet und ist nach Nigeria zurückgekehrt. Dankbar und froh kann ich vermelden, dass ihr Besuch hier sehr erfolgreich war. Sie hatte viele Einladungen in insgesamt 13 verschiedenen Städten und hat in 23 Veranstaltungen und Gottesdiensten vom Leben im Nordosten Nigerias berichtet. Sehr eindrücklich waren die Bilder, die sie mitgebracht hatte, anhand derer sie die Geschichten und bitteren Erfahrungen von Frauen und Kindern sehr konkret schildern konnte, aber auch die Überlebenskraft und den Glauben dieser Frauen. Sie hat sich sehr gefreut, den Verein „Widows Care e.V.“ und so viele interessierte Menschen hier kennen zu lernen, bedankt sich noch mal für alle Begegnungen und lässt herzlich grüßen. Gefragt nach ihren Wünschen für die Zukunft, gab sie in der gestrigen Auswertung vor dem Verein in dieser Reihenfolge an: 1. Frieden 2. Bildung (education) 3. Jobs für alleinstehende Frauen.

Für ihren ersten Wunsch bittet sie um unsere Ge-

bete. Für den zweiten arbeitet ihre Witwenvereinigung „Lifeline Compassionate Global Initiatives – Maiduguri Branch“, sucht Lehrer, die (freiwillig) Flüchtlingskinder unterrichten können und bezahlt Kindern die beide Eltern verloren haben die Schulgebühren, sofern sie eine Privatschule finden. (Alle öffentlichen Schulen sind seit zwei Jahren geschlossen und dienen als Flüchtlingsunterkünfte.)

Ihr dritter Wunsch wird noch viel Mühe und Geld kosten und vor allem ein Umdenken in der Bevölkerung. Aber sie hat uns einige Ideen vorgestellt, die sie dort diskutieren. Eine davon ist zB die Eröffnung einer Muffins-Bäckerei, aber auch Strick- und Schneiderwerkstatt sind im Gespräch.

Ein großes Problem ist die Platznot. Da die Frauen aus Sicherheitsgründen die bewachte Stadt nicht verlassen können, gibt es inzwischen überhaupt keinen Platz mehr, wo die Frauen etwas anbauen könnten um ihre Ernährung zu sichern. Alle Lebensmittel müssen von weit her herangeschafft werden und werden dementsprechend immer teurer. Da auch in der jetzt beginnenden Regenzeit viele Bauern ihr Land nicht mehr bestellen können, weil sie vertrieben wurden oder geflohen sind, ist die Angst vor einer Hungersnot groß.

Der Verein „Widows Care e.V.“ hat beschlossen, die Witwen in Maiduguri auch weiterhin zu unterstützen und zwar als aktuelle Nothilfe zum Überleben, aber auch längerfristig, um Perspektiven zu sichern helfen. Ihre Spenden sind also immer willkommen.

Ihnen allen, die Sie bis jetzt gespendet haben und allen, die Rebecca eingeladen und eine Veranstaltung mit ihr ausgerichtet haben, möchte ich an dieser Stelle auch noch meinen persönlichen Dank sagen.

Mit freundlichen Grüßen und Segenswünschen

Renate Ellmenreich



Abendmahlsgottesdienst am Konvent 2015

Ein Blick über den Tellerrand

Von den Theologiestudentinnen:

Jolanda Gräßel, Julia Hoffmann, Johanna Hüttel
und Carmen Rieb

Durch engagiertes Werben der Labet-Delegierten für den Theologinnenkonvent, Johanna Hüttel, machten sich diesmal noch drei weitere Theologiestudentinnen aus Heidelberg und Neuen-dettelsau auf den Weg zur Jahrestagung des Theologinnenkonvents. Im schönen, fränkischen Heilsbronn angekommen brachen wir bereits beim Bezug der gut ausgestatteten Einzelzimmer in wahre Begeisterungstürme aus, denn bekanntlich sind die Studentenbuden einfacherer Natur. Auch das reichhaltige Buffet ließ das Studentinnenherz höher schlagen. Und schließlich – das Beste kommt zum Schluss ;-) – stellte sich nach Sichtung der äußeren Begebenheiten heraus, dass auch die versammelten Frauen ein anregendes und fröhliches Wochenende versprochen.

Der Einstieg mit den Konventsinterna zeigte uns gleich am ersten Tag, wie gut der Theologinnenkonvent mit anderen bayrischen Interessenvertretungen vernetzt ist und wie viele neue Projekte entstehen bzw. gefördert werden.

(Foto: Von links Pfarrerrinnen Ulrike Rehm, Annette Rodenberg, Lilli Göring mit Tochter Ida, tansanianische Kollegin Juliana Kilagwa

Ganz neu und sehr spannend hört sich zum Beispiel die Feministische Sozietät an, in deren Rahmen in nächster Zeit einige Veranstaltungen angeboten werden. Thematisch beschäftigte uns am Samstag die Frage, wie Rechtfertigung heute verstanden und kommuniziert werden kann und wie Rechtfertigung im Pfarrerrinnenalltag begegnet. Prof. Dr. Elisabeth Hartlieb beleuchtete in ihrem Vortrag besonders neue Ansätze, die Theologinnen im 20. und 21. Jahrhundert aus feministischer Sicht auf die Rechtfertigungslehre entwarfen. Da gerade in Heidelberg wenig zur feministischen Theologie gelehrt wird, war der Vortrag auf jeden Fall für das weitere Studium anregend. Daran anknüpfend vertieften vier ganz unterschiedliche Workshops das Thema. Uns gefiel besonders der Austausch unter den Theologinnen unter Berücksichtigung der Berufs- und Alltagserfahrungen der Pfarrerrinnen. In feierlichem Rahmen gedachten wir dann am Abend des Jubiläums „40 Jahre Frauenordination in Bayern“ und blickten gleichzeitig über den Tellerrand auf die weltweite Situation von Frauen mit theologischer Ausbildung.

Uns beeindruckten die persönlichen Berichte von Theologinnen aus aller Welt und machten uns bewusst, wie glücklich wir uns schätzen dürfen, dass wir als Frauen in Deutschland mittlerweile wie selbstverständlich ordiniert werden können.

Darauf wurde zur Freude aller mit einem guten Schluck Wein angestoßen und die Stimmung war so angenehm, dass an den Abenden noch genug Zeit für persönliche Gespräche war. Am Sonntag schlossen wir das Wochenende mit einem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst ab, der zum Nachdenken über die eigenen Träume und Visionen anregte.

Uns beeindruckten die persönlichen Berichte von Theologinnen aus aller Welt und machten uns bewusst, wie glücklich wir uns schätzen dürfen, dass wir als Frauen in Deutschland mittlerweile wie selbstverständlich ordiniert werden können. Darauf wurde zur Freude aller mit einem guten Schluck Wein angestoßen und die Stimmung war so angenehm, dass an den Abenden noch genug Zeit für persönliche Gespräche war. Am Sonntag schlossen wir das Wochenende mit einem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst ab, der zum Nachdenken über die eigenen Träume und Visionen anregte. Wir sind dankbar, dass wir dieses Wochenende mit den anderen Frauen teilen durften und so herzlich aufgenommen wurden. Das Interesse aneinander und die Offenheit füreinander haben unsere Vorfreude auf ein Theologinnen-Dasein in Bayern befeuert!

Bericht vom Gesamtdeutschen Konvent in Berlin von Cornelia Auers:



Vom 22.-25.2. 2015 fand in Berlin die Jahrestagung des Konvents evangelischer Theologinnen in der BRD statt zum Thema: „Wie wirkt Kirche in eine/r säkulare/n Gesellschaft?“ Am Berliner Abend beehrte uns der Bischof von Berlin und brachte eine Berliner Sängerin „Chansonette“ mit Band mit (siehe Foto rechts), die uns mit Chansons auf eine Reise in unterschiedliche Epochen Berlins mitnahm.

Wir feierten 90 Jahre Konvent mit Erinnerungen verschiedener Weggefährtinnen, hörten spannende Vorträge aus soziologischer und politischer Sicht, hatten AGs mit Kolleginnen aus verschiedenen Arbeitsfeldern, so von der Gedächtniskirche, Gemeinde Marzahn, dem interkulturellen Zentrum der Genzareth-Gemeinde in Neukölln, einer Generalsuperintendentin aus dem Norden Berlins. Der Austausch mit den Theologinnen aus ganz Deutschland war interessant, besonders auch zu der Situation in der Nordkirche. Die Frauen der Nordkirche bitten darum, dass sich die Frauen der Landeskonvente ihrer Resolution zu Sorgearbeit/ Care anschließen (Resolution und Unterschriftenliste unter: www.frauenwerk.nordkirche.de), die vom Gesamtkonvent beschlossen wurde.

Planungsgruppen zum Jubiläum 30.10. in Nürnberg und Kirchentagsstand trafen sich. Es gab spannende Berichte der verschiedenen Vereinigungen IKETH, ÖFCFE, (beide suchen neue Vertreterinnen), Christinnenrat in Deutschland, IAWM.

Die EFiD hat einen neuen Organspendeausweis entwickelt mit dem Fokus Narkose bei der Entnahme der Organe bzw. Widersprüche zur PatientInnenverfügung vermeiden. Näheres incl. Organspendeausweis zum Runterladen steht auf der Website: www.organspende-entscheide-ich.de

Die nächste Tagung findet vom 14.-17.2. 2016 in Bad Herrenalb statt zum Thema „Gottes Verletzlichkeit und menschliche Verletzlichkeit (Vulnerabilität)“. Herzliche Einladung! Näheres unter:



Polnische Theologinnen erwarten Frauenordination

IV. Internationale Theologinnenkonferenz in Stettin

Die Ordination von Frauen in der Lutherischen Kirche in Polen wird in der Synode 2016 zur Abstimmung gestellt. Dies teilte Bischof Jerzy Samiec bei der IV. Internationalen Theologinnenkonferenz vom 15.-19. April 2015 in Stettin mit. Zu dieser Konferenz zum Thema „Gemeinsam in Christus – Gemeinsam in der Kirche“ eingeladen hatten die Synodale Frauenkommission der Evangelischen Kirche in Polen A.B., der Evangelische Bund und die Frauenarbeit im Gustav Adolf-Werk. Bischof Samiec erläuterte den mehr als 30 Teilnehmerinnen aus Polen, Russland und Deutschland im Rahmen seines Vortrags zur „Priesterschaft aller Gläubigen“ wie er die bereits mehrfach abgewiesenen Anträge zur Frauenordination zu einem positiven Entscheid führen will.

Dazu habe er eine schriftliche Befragung von lutherischen Kirchen in Europa über ihre Erfahrungen mit Frauen im Pfarrdienst auf den Weg gebracht, um etwaige Sorgen im Blick auf Mutterschaftsregelungen und die besondere Situation von Pfarr-Ehepaaren zu entkräften. „Die erste Frauenordination wäre dann 2018 möglich“, hoffte Bischof Samiec. Er schloss das Jahr 2017 ausdrücklich aus, um jeden Zusammenhang mit dem Reformationsjubiläum zu vermeiden.

Die Synode setzt sich zusammen aus den acht Bischöfen und acht Kuratoren, davon eine Frau, aus 29 Pfarrern und 39 Laien, unter ihnen sind nur zwölf Frauen, darunter eine Diakonin und eine Diakonisse. Zugang zum Amt der Katechetin mit dem Titel „Diakonin“ haben Frauen in der polnischen lutherischen Kirche seit 1963. Die Berufsbiographien der polnischen Theologinnen erinnern an die schmerzliche Geschichte der frühen bayerischen Theologinnen: Manche haben man-

gels Perspektive ihren Beruf gewechselt, andere sind ins Ausland gegangen, wo sie ihrer Qualifikation entsprechend wirken können. Besonders berührt hat mich die Geschichte von Paulina Hlawiczka, Theologin und Sängerin. Sie lebt seit Jahren in London und leitet jetzt als ordinierte Pfarrerin der lutherischen Kirche in England die Gemeinde in Nottingham und ist Mitglied der Synode. Doch ihre Freude über ihren eigenen erfolgreichen Weg als Pfarrerin wich während der Tagung tiefem Schmerz über das Leid ihrer polnischen Schwestern in der Heimat.

In ihrer Abschlusserklärung forderten Teilnehmerinnen, dass Frauen ihre Gaben und Kenntnisse vollberechtigt in den kirchlichen Dienst einbringen können, dazu gehöre auch die Ämterübernahme von Frauen. Die polnischen Theologinnen wünschen sich daneben auch eine regelmäßige Plattform zum gegenseitigen Austausch. Die deutschen Konferenzteilnehmerinnen sehen im Mentoring und Coaching von und durch Frauen eine wichtige Aufgabe, um auch zukünftig Frauen für Leitungspositionen zu gewinnen. Gast der Konferenz im Dietrich-Bonhoeffer-Zentrum Stettin, einem internationalen Studien- und Begegnungszentrum, war auch die weltweit erste lutherische Bischöfin Maria Jepsen.

Frauenordination in der BK

Über das von Dietrich Bonhoeffer praktizierte „brüderliche Leben“ im Predigerseminar der Bekennenden Kirche (BK) in Finkenwalde, das Bonhoeffer von 1935 bis 1937 in dem Stettiner Vorort geleitet hatte, referierte die Bonhoeffer-Expertin Renate Wind, Professorin für Altes und Neues Testament und Kirchengeschichte an der Evangelischen Hochschule Nürnberg. Daran hatten auch Frauen aktiv teilgenommen, darunter eine Reihe von Theologiestudentinnen aus Berlin, auch mindestens eine bekannte frühe Theologin aus Bayern.



Das Amt von Frauen in der BK beleuchtete Christine Globig, Privatdozentin für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel. Zwar gab es in der BK Ordinationen von Frauen, erklärte sie, doch die männlichen Theologen der BK versuchten diesen Dienst stets theologisch zu begrenzen, etwa indem die Position der Frau als grundsätzlich untergeordnet verstanden wurde (Heinrich Schlier) oder als „zudienender Dienst“, der dem männlichen Hirtenamt „zu- und nachgeordnet“ ist (Peter Brunner). Nur der Theologe Hermann Diem und die Württembergische Sozietät sprachen sich gegen besondere Frauenämter aus.

In ihrer Exegese des Gleichnisses von der Syrophönizischen/Kanaanäischen Frau (Mk 7,24-30/Mt 15,21-28) erläuterte Angela Standhartinger, Neutestamentlerin an der Philipps-Universität in Marburg, auch postkoloniale Auslegungstraditionen. Die Nicht-Israelitin sei die Einzige, die Jesus selbständig versteht, ihm auf der Bildebene von den Hunden und Brotkrümeln antwortet und ihn dadurch überzeugt. Die polnische Theologin Kalina Wojciechowska, Professorin für Neues Testament an der Universität Warschau und Mitglied der polnischen Akademie der Wissenschaften, verdeutlichte anhand dieses Gleichnisses, wie die Syrophönizierin Jesus davon überzeugen konnte, seine Botschaft und sein Handeln in Übereinstimmung zu

bringen. Diese biblische Geschichte zeige auch, wie Grenzen zwischen Menschen aufgebaut und durch Menschen eingerissen werden.

Die Teilnehmerinnen reflektierten auch die Arbeitssituation von Frauen in der Kirche unter anderem mit dem biblischen Bild des Weinstocks (Joh 15,1-5). Die geistlichen Morgen- und Abendimpulse stellten Lebenszeugnisse von Frauen der Reformationszeit in den Mittelpunkt. Sehr berührend waren eine Exkursion zur Gedenkstätte des früheren Predigerseminars der BK in Finkenwalde (kurz nach dem 70. Todestag von Dietrich Bonhoeffer) sowie ein Konzertbesuch in der nagelneuen Philharmonie Stettin. Die Tagung endete mit einem gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst am Sonntag in der evangelisch-lutherischen St. Trinitatis-Kirche. Darin predigte Diakonin Aleksandra Blahut-Kowalczyk und Altbischöfin Maria Jepsen und einige deutsche Pfarrerrinnen im Talar beteiligten sich an der Liturgie.

Finanziell gefördert haben die Tagung neben den Trägerorganisationen Evangelischer Bund und Gustav-Adolf-Werk Frauenarbeit der Lutherische Weltbund, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland.

Pfarrerin i.R. Sabine Ost, Markt Einersheim

Themen:

Dienstunfälle

Berufsbild
Pfarrberuf

Finanzielle Situation der VikarInnen

Neufassung der Fortbildungsordnung FEA

Vertretung vakanter Pfarrstellen

Versorgung im Ruhestand

Aufbewahren von Personalakten

Sicheres Kirchennetz

Übernahme von katholischen Priestern und PastoralassistentInnen

Bericht über 2014 aus dem Hauptvorstand des Pfarrer- und Pfarrerinnenvereins und der Pfarrerkommission

Es gab 5 Hauptvorstandssitzungen, die Frühjahrs- und Herbsttagung, eine Regionaltagung, eine Klausurtagung und drei Pfarrerkommissionssitzungen. Klaus Weber ist nach 28 Jahren wegen Ruhestands aus dem Amt des 1. Vorsitzenden ausgeschieden. Auf der Frühjahrstagung 2014 wurden gewählt Corinna Hektor, die bisherige Zweite Vorsitzende, zur 1. Vorsitzenden und Fritz Schäfer zum 2. Vorsitzenden.

Aus der Vielfalt der Beratungsgegenstände greifen wir einige Punkte heraus:

Dienstunfälle im Zusammenhang mit der Pfarrdienstwohnung: Wegen eines konkreten Falls mahnte die PfrKomm an, dass das LKA für mehr Klarheit sorgen muss, welche Hilfstätigkeiten (z.B. hausmeisterliche wie das Einschrauben von Glühbirnen von einer Leiter aus, oder das Reinigen von Regenrinnen) im Sinne des Dienstunfallrechts nicht versichert sind! Uns scheint es wirklichkeitsfremd, wenn eine Pfarrerin sich aus Versicherungsgründen solchen Hilfstätigkeiten verweigern, aber Ehrenamtliche dafür gewinnen soll.

Berufsbild Pfarrberuf = Pfarrerbildprozess: Im Internet ist unter www.berufsbild-pfr.de der jeweils aktuelle Stand des Prozesses einzusehen. Geleitet wird er von OKR Völkel und RB Dr. Ark Nitsche. [Zur Erinnerung: Im Hauptkonvent im Januar 2013 hatten wir als Theologinnenkonvent dazu gearbeitet, u.a. mit Oberkirchenrätin Dr. Sichelschmidt. Die Ergebnisse sind in die Beratung der PfrKomm eingeflossen.] Die Pfarrervertretungen, auch der Theologinnenkonvent (Dorothee Tröger), sind in der knapp 50köpfigen Konsultationsgruppe einbezogen, der die großen Abschnitte mit berät. Spannend wird sein, wie die Dienstordnungen zukünftig gestaltet werden; OKR Völkel hat den Begriff der „oszillierenden 48 Stunden“-Woche geprägt; wie sich diese Maßzahl etwa auf die verschiedenen kirchengemeindlichen und dekanatlichen Aufgabengebiete und den RU verteilen soll, auch das muss noch durchbuchstabiert werden. – Vorgesehen ist derzeit die 5-Tage-Woche-plus-Sonntag und damit ein fester freier Tag.

Finanzielle Situation der VikarInnen: Die PfrKomm wurde informiert, dass die Bezüge der VikarInnen vergleichbar der in anderen Landeskirchen (nur Hessen-Nassau zahlt deutlich mehr) ist. Aber nach unserer Ansicht zu niedrig, um den Lebensunterhalt davon zu finanzieren. – Die Abschaffung des Kostgeldes im PredigerInnenseminar soll zum Jahresanfang umgesetzt werden. Mietzuschüsse und ähnliches werden diskutiert. Leider lässt die Umsetzung schon lange auf sich warten.

Neufassung der Fortbildungsordnung für die ersten Amtsjahre (FEA):

Wie bisher gibt es die Aufteilung in regionale Arbeitsgruppen (neu: min. 6-max. 9 Tage/ Jahr) und thematische Fortbildungskurse (neu: zehn – max. 15 Tage auf drei Jahre verteilt). Verpflichtend ist für alle ein dreitägiger Kirchenrechtskurs und für alle mit pfarramtlicher Geschäftsführung ein Grundkurs (3 Tage), die auf das Fortbildungskontingent angerechnet werden können. Bei Anrechnung bleiben nur noch vier der verpflichtenden Fortbildungstage für andere Themen. Der PfaV sieht darin positiv eine gewisse Familienfreundlichkeit. Er mahnt aber an, diese Neuordnung nach einiger Zeit zu überprüfen, da auf der einen Seite bei Ausschöpfung aller Fortbildungstage (21 Tage für Kurse) die Gemeinden Druck ausüben könnten (häufige Abwesenheit), auf der anderen Seite PfarrerInnen, die aufgrund familiärer Verhältnisse oder wenig Interesse eine sehr kirchenrechtliche und verwaltungslastige Fortbildungszeit erlebten und wenig Zeit bliebe für die Breite der Fortbildungsmöglichkeiten.

Vertretung vakanter Pfarrstellen:

Vakante Pfarrstellen können bei Erfüllung der dekanatlichen Rotationsvakanzquote (3,5%) sofort, sonst nach 6 Monaten haupt- (0,5-1 Umfang) oder nebenamtlich (weniger als 0,5) durch PfarrernInnen, deren Einsatz weniger als 1,0 beträgt oder die beurlaubt sind, vertreten werden.

Elternzeit kann sofort haupt- oder nebenamtlich vertreten werden. Vakanzvertretung durch RuhestandspfarrerInnen wird vergütet: monatlich 600€ (1,0 Stelle), 300€ (0,5) und 150€ (0,25). Seit April 2014 kann auf Antrag die Lebensarbeitszeit um drei Jahre verlängert werden. Es wurden zudem 2 Springerstellen in den Regionen Schweinfurt und Regensburg eingerichtet. Evaluation dieser Erprobung nach ca. 1 ½ Jahren.

Versorgung im Ruhestand: Es gibt hohe Rückstellungen für die Pensionsansprüche, aber der genaue Bedarf lässt sich – auch in zwei Gutachten – nur schwer abschätzen. Wir haben wieder angemahnt, dass die finanziellen Nachteile aus der Zwangsstellenteilung und aus dem Zwang, nur eine halbe Stelle in der Kirche zu bekommen, wenn der/die EhepartnerIn außerhalb der Kirche eine ganze Stelle hatte, finanziell ausgeglichen oder jedenfalls mit eingerechnet werden müssen.

Aufbewahren der Personalakten: Dem EKD-Pfarrdienstgesetz nach darf es nur eine Personalakte geben. In der Regel existieren aber bis zu drei (im LKA, beim RB und im aktuellen Dekanat). In Zukunft soll es nur noch eine geben (im LKA),

und die „Handakten“, müssen beim Weggang der/ Pfarrerin/ des Pfarrers vernichtet werden. Die PfrKomm fordert im Hinblick auf die Ruheständler im öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis: Die Personalakten der Ruheständler sollen nicht an den Dekan des zukünftigen Wohnortsdekanats übergeben werden, sondern im LKA aufbewahrt werden.

Sicheres Kirchennetz: Die Kirche ist wegen der staatlichen Datenschutzbestimmungen verpflichtet, die höchste Schutzbedarfskategorie zu gewährleisten, daher die Notwendigkeit des SKN. Wir wurden informiert, dass ab 1.1.2015 eventuell Hardware und Laptops und ab 1.1.2016 Diensthandys zur Verfügung gestellt werden können, abhängig von den Haushaltsbeschlüssen hinsichtlich der Verwaltungsreform der Synode. Die PfrKomm hat angemahnt, dass auch die Kosten für den zweiten Telefonanschluss übernommen werden müssten. – Herr Blicke, LKA, ist bereit, per Mail alle Fragen zum SKN zu beantworten (joerg.blickle@elkb.de).

Übernahme von katholischen Priestern und PastoralassistentInnen in das Evangelische Pfarramt: Der Hauptvorstand hat sich knapp mit dem Thema befasst, am Rande der Frühjahrstagung. Für den PfaV steht im Vordergrund die Frage des Ordinationsverständnisses: Zwar hat die VELKD in ihrer neuen Agenda (zur Berufung ins Amt eines/r evangelischen PfarrerIn) vom Februar 2014 die Absage des in der (katholischen) Priesterweihe gelobten Gehorsams gegenüber dem (katholischen) Bischof vorgesehen und fordert stattdessen die Verpflichtung auf Schrift und (evangelisches) Bekenntnis. Aber den gravierenden Unterschieden zwischen evangelischem und katholischem Ordinationsverständnis wird unseres Erachtens nicht genügend Rechnung getragen (kath: keine Zulassung von Frauen und Verheirateten; Weiheamt, Sakrament, ..). Der PfaV setzt eine Arbeitsgruppe dazu ein.

Katrin Großmann-Bomhard und Dorothee Tröger/
22.01.2015

Resolution zu Sorgearbeit/Care

Deutschland befindet sich in einer Krise der Sorgearbeit und gleichzeitig in einer weltweiten ökologischen Krise. Beide Krisen hängen zusammen.

Das gegenwärtige Wirtschaftsmodell bedient sich der unentgeltlich geleisteten Sorgearbeit und der Natur als unsichtbare, vermeintlich unerschöpfliche Ressource, ohne Rücksicht auf zukünftige Generationen. *Sorgearbeit, auf Englisch „Care“, bedeutet:* Für jemanden oder sich selbst sorgen, jemanden versorgen, vorsorgen. Care geschieht überall und meint die Versorgung aller Geschöpfe, insbesondere von Jungen, Alten und von Hilfsbedürftigen.

Die Versorgung von Menschen in bezahlter und unbezahlter Form ist nicht mehr ausreichend in menschenwürdiger Weise gewährleistet. Unmenschliche Zeittaktungen in der Pflege und fehlende Zeit für Kinder und Alte sind Realität (8. Familienbericht der Bundesregierung). Die gesellschaftliche Verantwortung für Sorgearbeit wird individualisiert und lastet vorwiegend auf dem Rücken von Frauen. Die Zahl der Frauen, die aufgrund familiärer Belastung an Erschöpfungssymptomen leiden, steigt seit Jahren. Ebenso sind es meist Frauen, die durch unbezahlte Sorgearbeit finanzielle Nachteile bis hin zur Altersarmut tragen. Durch die Verlagerung von Sorgetätigkeiten auf Migrantinnen und Ost-Europäerinnen wird das Problem in andere Länder verschoben, dort wiederum bleiben Kinder und Alte unversorgt zurück. Eine radikale Änderung von Werten und Bildern ist nötig. Die gegenwärtigen Maßnahmen der Regierung, (z.B. das neue Pflegegesetz oder das Elterngeld Plus) sind nicht geeignet, die Care-Krise zu überwinden und das notwendige gesamtgesellschaftliche Umdenken herbeizuführen.

Die Frauensynode der Nordkirche stellt folgende Forderungen

- **Wir fordern eine Verteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit auf alle Geschlechter.** Dies muss durch Anreize gefördert werden.
- **Die finanzielle Ausstattung von Menschen in sorgenden Tätigkeiten ist gesamtgesellschaftliche Verantwortung.** Es muss gewährleistet sein, dass Sorgearbeit nach individuellem Bedarf geleistet werden kann. Wer im Privaten sorgen und pflegen will soll ebenso bezahlt und abgesichert sein, wie erwerbstätig Sorgende. Die finanzielle Grundlage hierfür kann, wie in Skandinavien, aus Steuern auf alle Einkommensarten geschaffen werden.
- **Arbeitsbedingungen und Bezahlung von Menschen, die professionell sorgen, sind zu verbessern.** Sorge ist keine Ware. Mit dem Versorgen von abhängigen Menschen dürfen weder Profite erwirtschaftet werden, noch darf diese Arbeit der Zeittaktung unterliegen. Wir fordern eine entsprechende Infrastruktur für alle Formen von Care (professionell, privat oder in einer Kombination aus beidem), so dass Sorge zugewandt und ohne Zeittaktungsdruck geschehen kann.
- **Wir fordern eine deutliche Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit für alle,** bei finanzieller Absicherung, damit mehr Zeit für Sorgearbeit/Care und nachhaltiges Handeln bleibt.
- **Wir fordern die Politik und die Nordkirche auf, sich mit der Zukunft von Care zu befassen** und dieses und die Sorge um die Natur in einen breiten öffentlichen Diskurs einzubringen.

Diese Forderungen basieren auf unserem christlichen Menschenbild: Arbeit gehört aus biblischer Sicht zum Menschen. Sie ist nicht ausschließlich Erwerbsarbeit, sondern umfassender zu verstehen. Im paulinischen Denken wird der dienende, fürsorgende Charakter aller Tätigkeiten hervorgehoben (1. Korinther 12). Hier gibt es keine Trennung von Erwerbs- und Sorgearbeit. Keine Arbeit darf zur Ausbeutung führen (Jesaja 65).

Grundlegend ist, dass wir als abhängige Wesen geschaffen sind und in Beziehung leben. Menschen sorgen sich um andere und erfahren selbst Fürsorge und Versorgung. In dieser Bezogenheit übernehmen alle, für sich und andere, anteilnehmend und vorausschauend Verantwortung. Eine absolute Autonomie des Menschen gibt es nicht, Freiheit gibt es nur in Beziehung.

In Anlehnung an die Theologie der Geburtlichkeit (Ina Praetorius) ist es wichtig, die Bedürfnisse allen Lebens auf der Erde zu achten. Schöpfungstheologisch sind wir Menschen Teil der Natur und stehen mit dieser in einer wechselseitigen Abhängigkeit. Die Frage nach der „Ehrfurcht vor dem Leben“ ist daher neu zu stellen. Verantwortlich leben mit Menschen und Natur bedeutet, in sorgender Beziehung zu anderen Menschen, zu zukünftigen Generationen sowie Pflanzen und Tieren zu sein und das Gewordene zu achten.

Wir setzen uns kritisch mit dem vorherrschenden Menschen- und Weltbild auseinander, das den Menschen autonom als Beherrscher der Natur, als fortschrittsgläubigen, rational handelnden Egoisten definiert. Das Paradigma, dass das nutzenorientierte Streben nach eigenem Wohlstand im gegenseitigen Wettbewerb dem Gemeinwohl dient (Adam Smith), erweist sich als Sackgasse. In diesem Denken werden Sorgearbeit und die reproduktiven Leistungen der Natur ausgeblendet (Adelheid Biesecker et al.) Durch unsere Wirtschaftsweise haben wir in nur 200 Jahren Ressourcen verbraucht, die die Natur in Jahrtausenden geschaffen hat. Wir haben die Artenvielfalt reduziert. Damit Menschen, Tiere und Pflanzen auch in Zukunft existieren können, muss der rücksichtslose, ausbeuterische Umgang mit der Natur, der nur das Jetzt im Blick hat, aufhören. Das Verhältnis von Mensch und Natur sowie von Sorge- und Erwerbsarbeit muss neu gedacht und gelebt werden. Im öffentlichen Bewusstsein, in den Medien und in der ökonomischen Theorie, Forschung und Lehre muss sich Sorgearbeit/Care als Basis allen Wirtschaftens stärker abbilden.

Wir verstehen diese Resolution als einen Beitrag zum Diskurs über Sorgearbeit/Care und fordern Politik und Nordkirche auf, hier Verantwortung zu übernehmen.

Frauensynode der Nordkirche

Büsum, 15. Februar 2015

Einstimmig beschlossen

Die Frauensynode der Nordkirche mit Delegierten aus Kirchenkreisen, Gemeinden und Diensten und Werken in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern tagt zweimal im Jahr und berät frauen-, gesellschafts- und kirchenpolitische Themen. Die Frauensynode wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet: Anne Riekenberg-Heinrich, Vorsitzende (Sarkwitz), Hilde Credo (Flensburg), Karin Kluck (Hamburg).

Kontakt Frauenwerk der Nordkirche, 0431 55 779 100, info@frauenwerk.nordkirche.de, www.frauenwerk.nordkirche.de



Tagung zu Vielfalt und Differenz in der Evangelischen Akademie Tutzing

Vom 15. bis 17. Mai fand die Tagung „Vielfalt und Differenz. Herausforderungen in Feminismus und Religion“ in der Evangelischen Akademie Tutzing statt.

Im Zentrum stand das Thema Intersektionalität – was das ist und was das heute für Feministische Theologie bedeutet, wollten Studierende, Pfarrer*innen, Lehrende und viele andere Interessierte wissen. Unter Intersektionalität wird die Überkreuzung (intersection) und Verwebung von sozialen Kategorien wie Gender, Class oder Race verstanden, die nicht voneinander getrennt betrachtet werden können, sondern in ihrer Überkreuzung behandelt werden müssen.

Professorin Renate Jost (Augustana Hochschule, Neuendettelsau) und Professorin Elisabeth Schüssler Fiorenza (Harvard Divinity School) eröffneten mit grundlegenden Vorträgen über Intersektionalität die Tagung. Sie stellten unterschiedliche soziale Kategorien und Modelle der Überkreuzung vor. Für Schüssler Fiorenza ist auch Religion eine soziale Kategorie, in der religiöse Menschen oder Menschen einer bestimmten Religionszugehörigkeit, mit Vorurteilen und Diskriminierung zu kämpfen haben. In weiteren Gesprächen mit der Islamwissenschaftlerin und Religionspädagogin Amina Luisa Becker und dem Vortrag von Birgit Klein, Professorin an der Hochschule für jüdische Studien Heidelberg, konnten Einblicke in die Feministische Theologie des Islams und des Judentums gewonnen werden. In den Workshops konnte sich z.B. mit den eigenen Vorurteilen, die viele weiß und christlich sozialisierten Menschen gegenüber dem Islam haben, beschäftigt werden. Dazu wurden Filme, Kinderbücher und –lieder sowie Titelbilder großer deutscher Zeitungen kritisch hinterfragt.

Auch für ein Freizeitprogramm war gesorgt. Am Samstagabend gab es ein Kabarett mit Gisela

Marx und Dorrit Bauerecker, in welchem sie auf humorvolle Art und Weise durch die letzten hundert Jahre Frauenemanzipation in Deutschland gesanglich und schauspielerisch führten.

Am Abschluss der Tagung in Tutzing stand die Frage nach der Zukunft der Gleichstellungsstelle der bayrischen Landeskirche. Besprochen wurde ob eine ganze Stelle für die Gleichstellung der Geschlechter weiterhin sinnvoll ist, oder ob die Stelle zusätzlich auch als Diversity Stelle andere Bereiche übernehmen sollte. Dabei sollen allerdings keine Nachteile für die Gleichstellung der Frauen entstehen, was jedoch kontrovers diskutiert wurde. Einig waren sich alle in dem Punkt, dass diese Fragen uns noch längere Zeit beschäftigen werden.

Statements: Was nehmen Sie von der Tagung mit?

Viola-Kirstin Rüdele (Studentin der Evangelischen Theologie, Tübingen)

Für mich war die jüdische Sichtweise sehr erhellend, da ich immer dachte ich kenne das Judentum etwas durch meine Beschäftigung mit dem Alten Testament. Wie viel komplexer die Literatur und Tradition ist, habe ich nun gemerkt. Auch der Workshop zu Intersektionalität im Alten Testament hat mir gut gefallen: Texte die mir gewaltsam erschienen, können in einer anderen Lesart stärkend und befreiend wirken.

Michael Herrschel (Musiker und Student der Evangelischen Theologie, Nürnberg)

Ich habe eine Vielfalt neuer wissenschaftlicher Eindrücke in verschiedenen Themenbereichen gewonnen. Auch habe ich viele neue künstlerische Anregungen durch das Kabarett bekommen.

Anke Selbmann (Sozialpädagogin, die gerade Evangelische Theologie studiert und begeistert Befreiungstheologie kennen lernt, Bebra)

Ich habe viele Ermutigung und Rückenwind bekommen, dadurch, dass es so viele Aufbrüche in Richtung Intersektionalität gibt. Die Tagung war eine große Freude für Leib, Seele und Geist.

Dr. Stefanie Budwey (Habilitation an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal-Bethel)

Für mich als Amerikanerin ist es interessant kennen zu lernen, was in Deutschland zu Intersektionalität gemacht wird und was hier vorangeht. Es ist sehr schön sich hier über die Arbeit austauschen zu können. Weidemann

40 Jahre:

Frauenordination in Bayern

Warum feiern wir das eigentlich?

Wir denken an die frühen Zeiten, um aus dem, was uns jetzt selbstverständlich erscheint, heraus zu treten und einen neuen Blick auf die Gegenwart und die Zukunft zu gewinnen.

Was kann mein Wunsch für die Zukunft sein?

40 Jahre Frauenordination in Bayern

Eine kleine persönliche Geschichte

Als Studentin war ich dagegen. Ich hatte zwar in meiner Kindheit in Berlin im Kirchenkampf und im Krieg Frauen als Pfarrerinnen erlebt – aber nach dem Krieg drehten die Landeskirchen das Rad wieder zurück – und manche, so die bayerische, hatte das Tor noch gar nicht geöffnet. Das Pfarramt, wie ich es erlebte, erschien mir verkrustet, im Aufbruch der fünfziger Jahre nicht erstrebenswert. Die ältere Generation der Theologinnen war über meine Ansicht entsetzt. Ich aber schrieb, so ungefähr im 5. Semester, ein flammendes Exposee über neu entstehende Arbeitsfelder in der Kirche wie evangelische Akademien, Berufstätigenarbeit und anderes als Zukunftsperspektive für Theologinnen – ohne Ordination.

Ein paar Jahre später, im Beruf, im Gespräch mit den Kolleginnen in Bayern, lernte ich dazu. Das Heim des DEF in Fürth: eine Auffangstation für junge Mädchen, die unehelich ein Kind erwarteten – die Väter weiße und schwarze Soldaten der amerikanischen Armee.

Eine Theologin begleitete sie in ihren Schwierigkeiten. Aber für die zur Welt gekommenen Kinder mußte ein fremder Pfarrer kommen. Neue, lebendige Formen in der Konfirmandenarbeit in Amberg – aber für die Konfirmation war ein ordinierter Mann vonnöten. Seelsorge bei Patienten im Krankenhaus – baten diese um das Heilige Abendmahl, kam ein ihnen fremder Pfarrer.

Die seelsorgerliche Begleitung der Menschen auf ihrem Weg durchs Leben war getrennt von den Sakramenten und der Verkündigung im Gottesdienst. In den exponierten Arbeitsfeldern der Theologinnen, die über die kirchlichen Kreise hinaus andere Menschen erreichten, wirkte sich diese Trennung besonders verhängnisvoll aus. Und die neu entstehenden Arbeitsfelder wie Erwachsenenbildung, evangelische Volkshochschulen, evangelische Akademie? Die Stellen für Theologen waren im Pfarrstellenplan platziert - was wiederum die Ordination voraussetzte. Also: die Ordination der Frauen war notwendig.

Eingaben der evangelischen Frauenarbeit an die Landessynode waren in den 50er Jahren ergebnislos verhallt. Landesbischof und Landeskirchenrat waren strikt dagegen, die Synode schloss sich dem an oder war nicht interessiert. Eine kleine Gruppe von ca. 35 Theologinnen - unter sich in dieser Sache nicht einmal ganz einig - was war das schon bei einer Zahl von ungefähr 1500 Pfarrern und bei ausreichendem Nachwuchs für diese.

Mit dem Einzug zweier in die Landessynode gewählter Frauen, Ingeborg Geisendörfer und Liselotte Nold, und einem engagierten Juristen, Senatspräsident Nüchterlein, kam nach 1959 eine erste Bewegung auf. Es gelang, die Erhöhung des Gehalts der Theologinnen von 80% der untersten Gehaltsstufe auf 100% durchzu-

1961 gab es einen ersten Ausschuss, gemeinsam von Synodalen und Landeskirchenrat, an dessen Sitzung auch Landesbischof Dietzfelbinger teilnahm. Als Vertretung für die verhinderte Synodale Nold wurde ich eingeladen. Jung und unbefangen, wie ich war, gab ich dem Landesbischof gleich in dieser ersten Sitzung ein kräftiges Contra - mit der Folge, dass ich in der Zukunft als Vertreterin des Theologinnenkonvents zu allen Ausschüssen und zu Plenarsitzungen der Synode beratend eingeladen wurde. Damit begann ein langer Weg. Zunächst gab es dafür viel zu lernen. Bundesgenossen mussten gewonnen werden. Der wichtigste war der Präsident der Synode, Regierungspräsident Burkhardt. Er verstand die Probleme und sah zugleich, was für ein breiter Prozess notwendig war, um die Akzeptanz der Lösung herbeizuführen. Hatten wir doch gleichzeitig die Kämpfe in der lutherischen Kirche in Schweden vor Augen, die diese Kirche an den Rand des Zerreißens führte und die Akzeptanz der Frauenordination nach ihrer gesetzlichen Einführung behinderte. Ich habe diese Umsicht erst später schätzen gelernt. Also: Ausschuss über Ausschuss von einer Synodalperiode in die nächste, unzählige Einzelgespräche mit Meinungsführer in der Synode. Das Interesse der Presse wecken. Immer neue Argumente in der Synode und beim Landesbischof. Darum Umschau: Wie stand es in anderen lutherischen Kirchen in Deutschland und im Lutherischen Weltbund? In der katholischen Kirche? Vielerlei Kontaktpflege war nötig. Schließlich die Arbeit an Entwürfen für neue Gesetzestexte – bis dahin, dass wir einen Entwurf, in dem die Theologinnen den Juristen gleichgestellt werden und damit als Nichtordinierte festgeschrieben werden sollten, so auseinander nahmen, dass sich diese Intention als nicht praktikabel erwies.

Manchmal waren die Verhandlungen ermüdend, manchmal auch kränkend. Aber ich lernte, auch mit Kränkungen umzugehen. Mit den Jahren nahm die Zahl der Bundesgenossen zu: die Arbeitsgemeinschaft Evangelische Erneuerung mit Hermann von Loewenich an der Spitze wurde überzeugt, der Vorstand des Pfarrervereins votierte nicht mehr dagegen, der Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau wurde gewonnen. Die Juristen in der Synode und im Landeskirchenrat waren bald hilfreich. 1970 nach der Verabschiedung des „Beauftragungsgesetzes“ – eine Kompromisslösung für Bischof Dietzfelbinger – übernahm Marianne Pflüger die Stafette des Konvents. So lag die gesetzliche Lösung 1975 griffbereit in der Schublade, als der neu gewählte Landesbischof Hanselmann sie unterschrieb und damit die Tür zur Ordination der Frauen öffnete. Die Akzeptanz in den Gemeinden war groß – von dem eingebauten Widerspruchsrecht einzelner Pfarrer oder Kirchenvorstände wurde kaum

Gebrauch gemacht. Auf Initiative der Frauengleichstellungsstelle wurde das Widerspruchsrecht nach einigen Jahren abgeschafft.

Jetzt ist „Pfarrerin“ ein regulärer Beruf für Frauen geworden, junge Frauen werden bei Eignung und nach bestandenen Prüfungen selbstverständlich ordiniert. Durch die Verquickung der Ordination mit dem Beamtenrecht mussten in der praktischen Ausgestaltung einige Stolperstein überwunden werden. Inzwischen haben sich viele Varianten ausgefächert: Vollzeit-, Teilzeitbeschäftigung, Tätigkeit im Ehrenamt. Es gibt vielfältige Arbeitsfelder und Aufstiegsmöglichkeiten bis zu den Regionalbischöfinnen – allgemein akzeptiert. Auch das Gemeindepfarramt hat sich gewandelt. Mit Möglichkeiten Schwerpunkte zu setzen, Experimente zu wagen, gibt es Spielraum für die Entfaltung unterschiedlicher Begabungen.

40 Jahre Frauenordination – warum feiern wir das eigentlich?

Wir denken an die frühen Zeiten, um aus dem, was uns jetzt selbstverständlich erscheint, heraus zu treten und einen neuen Blick auf die Gegenwart und die Zukunft zu gewinnen.

Was kann mein Wunsch für die Zukunft sein?

Wir erleben einen Umbruch in unserer Welt und in unserer Gesellschaft, der den neuen Aufgaben gegenüber meiner Jugend nicht nachsteht: eine neue Jugendkultur, eine neue Familienkultur, in der Industrie eine neue Arbeitskultur (web.4.0) und dergleichen mehr. Wir sind und werden immer mehr ein Einwanderungsland, damit sozial und religiös durchmischt. Die Kriege in anderen Teilen der Welt schlagen bis zu uns durch: mit einer große Zahl von Flüchtlingen auf längere Sicht und mit neuen Gefährdungen. Je nach Ort und Lebenssituation sind wir als Person und in unserer Arbeit unterschiedlich davon betroffen. Wir können auch nicht gleichzeitig mit allem umgehen. Was ich mir wünsche: achtsame offene Augen und Ohren für die Zeichen der Zeit, ein immer wieder neues Lesen der 2000 Jahre alten Botschaft, für die wir stehen, und Überprüfen der theologischen und kirchlichen Traditionen, die uns überkommen sind. Dafür brauchen wir immer wieder Zeiten des Innehaltens und der inneren Orientierung.

Gudrun Diestel

Noch über 20 Jahre

bis zur Frauenordination!

**Konvent der evangelischen Theologinnen
in Bayern 1954 in Neuendettelsau**

Statistisches

In der ELKB
waren 2014:

1545

Pfarrer (63%)

904

**Pfarrerinnen
(37%)**

Davon im Theolo-
ginnenkonvent:

252

Pfarrerinnen



Foto von Renate Daub, jetzt Göttingen.

Auf dem Bild: u.a. Lisel Bruckner (unten rechts) und Käthe Rohleder

80—40—20 !!!

Unter diesem Motto stand mein Grußwort beim Ordinationsjubiläum am 13. Juli 2015 in Ansbach, St. Johannis. Der Pfarrer- und Pfarrerverein organisiert und finanziert (!) dieses Jubiläum alljährlich. Eingeladen sind nicht nur die „Silbernen“, die vor 25 Jahren ordiniert wurden, sondern auch die, die vor 40, 50, 60 und sogar 65 Jahren ordiniert wurden. Der festliche Abendmahlsgottesdienst wurde gestaltet von Corina Hektor und Uwe Ahrens (Pfarrer/innenverein), Dekan Stiegler (pastor loci), OKR Michal Martin (Festprediger), Landesschöf Bedford-Strohm (Ordinationserinnerung) und mir (als Vertreterin des Theologinnenkonvents). Von den 113 Teilnehmenden waren 21 Pfarrerinnen dabei. Auffallend war (und darin aussagekräftig), dass die „Silbernen“ im Gegensatz zu den anderen Jubilaren meist ohne ihre Partner das Ordinationskreuz durch den Landesbischof entgegennahmen. Das spiegelte sich auch in der Rede von OKR Völkel, der ausdrücklich die Arbeit der Pfarrfrauen würdigte. Hier war mir der Generationenwechsel am deutlichsten.

Unter den „Silbernen“ war auch OKR Gisela Bornowski (KK Ansbach-Würzburg), sowie die Dekaninnen Martina Beck (Thurnau) und Ingrid Gottwald-Weber (Weißenburg).^{*} Das finde ich besonders erwähnenswert, denn mir ist an diesem Tag bewusst geworden, dass wir zwar 40 Jahre Frauenordination feiern, aber vor 25 Jahren die Pfarrerinnen kaum auf weibliche Vorbilder im Amt schauen konnten. Auf meine Nachfrage hatten von allen „Silbernen“ (Männer wie Frauen) nur 2 (!) eine Mentorin!

Als Geschenk haben wir allen Jubilaren einen lila Magnetwürfel mit unserem Logo und dem Werbeflyer überreicht!

Grußwort zum Ordinationsjubiläum:

Herzliche Grüße und Glückwünsche überbringe ich Ihnen im Namen des Konvents der evangelischen Theologinnen in Bayern!

80—40—20— das sind die Zeiträume auf die wir vom Theologinnenkonvent zurückblicken. 80—40—fast 20 Jahre—und Ihre Ordination liegt mitten drin: 80 Jahre ist der bayrische Theologinnenkonvent alt. 1935 wurde er gegründet und war 40 Jahre die Landesvertretung der evangelischen Theologinnen. Seit 40 Jahren können in unserer bayrischen Landeskirche Frauen ordiniert werden. (Tatsächlich wurden Liesel Bruckner und Käthe Rohleder als erste Pfarrerinnen erst 1976 ordiniert). Und noch mal über 20 Jahre hat es gedauert, bis 1996 mit Wirkung vom 1. Januar 1998 der sogenannte Vetoparagraph abgeschafft wurde. Da waren Sie, die Silbernen, schon längst ordiniert! Als Sie vor 25 Jahren ordiniert wurden—welche Vorbilder hatten Sie? Waren Pfarrerinnen darunter? Wer von Ihnen hatte eine Mentorin? Wie war damals der Anteil von Männern und Frauen—und wo sind sie geblieben? Heute ist unser gemeinsame Dienst im Pfarramt als Frauen und Männer selbstverständlich. Aus Freude darüber möchten wir Ihnen, den Kollegen und Kolleginnen, Brüdern und Schwestern, ein kleines Geschenk überreichen. Ein Würfelmagnet mit unserem Logo. Es gibt uns und wir setzen uns nach wie vor ein für die Interessen der Theologinnen in Bayern. Nehmen Sie uns zur Kenntnis—nehmen Sie das Geschenk als Merker in einer Geschichte, die auch Ihre Geschichte ist.

Sabine Meister

^{*}Das sind die, die ich erkannt habe.. Falls ich andere übersehen habe, bitte ich das zu entschuldigen.



Frauenmahl am 30.10.2015 in Nürnberg

„Theologin sein im 21. Jahrhundert – Erreichtes feiern – Zukünftiges gemeinsam gestalten“

Im Jahr 2015 feiert der Konvent evangelischer Theologinnen in der BRD e.V. seinen 90. Geburtstag. Vor 80 Jahren haben sich in der württembergischen und in der bayerischen Landeskirche evangelische Theologinnen zu einem Konvent versammelt, um sich für die Zulassung von Frauen zum geistlichen Amt einzusetzen. Schließlich wurde in Bayern vor 40 Jahren die erste Frau zur Pfarrerin ordiniert.

Diese Ereignisse wollen die Theologinnen gebührend würdigen. **Am 30.10.2015 findet ein großes Frauenmahl im Heilig-Geist-Saal in Nürnberg** unter dem Motto „Theologin sein im 21. Jahrhundert – Erreichtes feiern – Zukünftiges gemeinsam gestalten“ statt. Frauen aus Religion, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft sind eingeladen, in einer kurzen Tischrede einen persönlichen Impuls zu setzen. Diese Tischreden werden im festlichen Rahmen eines mehrgängigen Essens stattfinden und sollen später veröffentlicht werden. Während des Essens besteht die Gelegenheit zum Austausch über das Gehörte.

Damit stellen wir uns in die Tradition aus dem Hause Martin und Katharina Luthers, die damals in ihrem Haus in geselliger Runde bei Tisch neben Persönlichem und Alltäglichem Impulse und Themen der Reformation diskutiert haben. Die so genannten „Tischreden“ im Hause Luther wurden später gesammelt und veröffentlicht.

Die Existenz von Theologinnen in den Kirchen und ihre letztendlich erfolgte Gleichstellung im geistlichen Amt gehört zu den bahnbrechenden Folgen der Reformation und den herausragenden kirchengeschichtlichen Ereignissen des vergangenen Jahrhunderts.

c) Vorbereitende Literatur:

Zur Geschichte:

Bühning, Marga: Offener Brief aus der „Kleinen Oekumene“, in: Nold, Liselotte / Jungbluth, Ursula (Hg.): Laetare. Arbeitshilfe für Frauen- und Mütterarbeit, Heft 7/8 (1964), 166–169.

„Darum wagt es Schwestern ...“. Zur Geschichte evangelischer Theologinnen in Deutschland. Frauenforschungsprojekt zur Geschichte der Theologinnen (HTSt 7), Göttingen / Neukirchen-Vluyn 1994.

Heintze, Gerhard: Das Amt der Pastorin, in: EvTh 22 (1962), 509–535.

Paulsen, Anna (Hg.): Amt und Auftrag der Theologin (Der Dienst der Frau in den Ämtern der Kirche 1), Gelnhausen / Berlin-Dahlem 1963.

Schlarb, Cornelia: Auf dem Weg zur Gleichstellung. Frauen im geistlichen Amt im Bereich der EKD, in: Pfälzisches Pfarrblatt 98 (2008), 392–396.

Thielicke, Helmut: Theologische Ethik. Bd. III: Entfaltung. 3. Teil: Ethik der Gesellschaft, des Rechtes, der Sexualität und der Kunst, Tübingen 1964, 689–695.

Zeiß-Horbach, Auguste: Mitarbeit im geistlichen Amt? Der Dienst der ersten bayerischen Theologinnen, in: ZBKG 81 (2012), 307–353.

Zeitler Barbara: Lasst Euer Licht leuchten! – 75 Jahre Theologinnenkonvent in Bayern – Einblicke und Ausblicke, Kiel 2010.

**Von der Pfarrgehilfin zur Pfarrerin.
Der Weg der Frauen in das geistliche
Leitungsamt der evangelischen Kirche
Termin: 13. November 2015 vom 14.00–19.00 Uhr**

OS Sozietät: Aktuelle Forschungsfragen zur Theologischen Frauenforschung/Feministischen Theologie 1SWS 1LP. Jost/Stradtner

Ort: Augustana-Hochschule, Neuendettelsau, Dorothee-Sölle-Haus

a) Das Seminar richtet sich an alle Interessierten und ist für Studierende aller Semester geeignet und Teil des Wahlbereichs. Gefördert werden soll der Austausch zwischen wissenschaftlicher Theologie und Praxis. Eingeladen werden Kolleginnen aus dem Gemeindepfarramt und dem bayerischen Theologinnenkonvent.

b) Im Jahr 2015 feiert die bayerische Landeskirche 40 Jahre Frauenordination.

Aus diesem Anlass wirft die Sozietät einen Blick zurück: Mit welcher Motivation, mit welchen Zielen und welchem Berufsbild studierten Frauen seit Beginn des 20. Jahrhunderts Theologie? Welche theologischen Argumentationsmuster wurden gegen bzw. für die Frauenordination angeführt? Wie gingen die Theologinnen damit um? Welche Rolle spielten emanzipatorische Argumente?

Auguste Zeiß-Horbach wird die Ergebnisse ihres Projektes „Geschichte und Wirkgeschichte der Theologinnen in Bayern“ vorstellen. Eine Fernseh-Reportage des WDR aus dem Jahr 1964 mit dem Titel „Frau auf der Kanzel“ gibt Einblick in die Diskussion des Reformjahrzehnts der 1960er Jahre und dient als Ausgangspunkt für eine Diskussion der Teilnehmenden über die Leitbilder von Mann und Frau bzw. von Pfarrerin und Pfarrer. Diese Veranstaltung versteht sich auch als Beitrag, speziell aktuelle „Pfarrerinnenbilder“ zu reflektieren. Im laufenden kirchlichen Pfarrbildprozess, unter der Leitung von OKR Helmut Völkel und OKR Prof. Dr. Stefan Ark Nitsche wurde dieser Aspekt noch nicht ausreichend eingebracht (www.berufsbild-pfr.de).

Zur Gegenwart:

Sommer, Regina / Koll, Julia (Hg.): Schwellenkunde. Einsichten und Aussichten für den Pfarrerberuf im 21. Jahrhundert. Ulrike Wagner-Rau zum 60. Geburtstag, Stuttgart 2012.

Wagner-Rau, Ulrike: Auf der Schwelle. Das Pfarramt im Prozess kirchlichen Wandels, Stuttgart 2009.

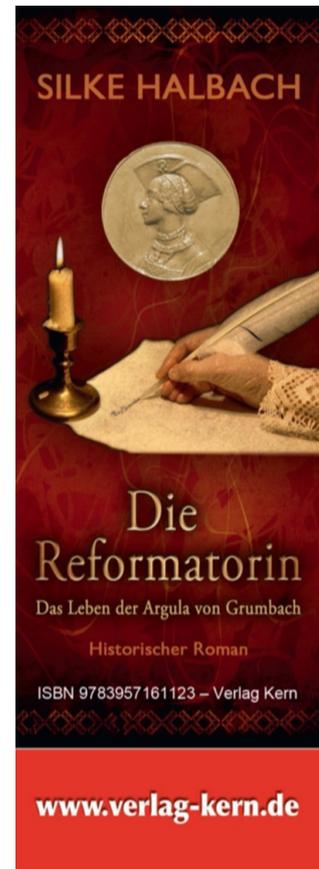
Wagner-Rau, Ulrike: Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft, Stuttgart 2008

Wir empfehlen

Die Reformatorin von Silke Halbach: Argula von Grumbach (geb. von Stauff 1492-1563). Die Autorin hat 1992 über Argula von Grumbach als Verfasserin reformatorischer Flugschriften promoviert. Nun ist ihr historischer Roman über die Lebensgeschichte ihrer „Heldin“ veröffentlicht.

Auszug aus dem Klappentext:

*Argula von Grumbach – sie ist **Die Reformatorin**. Die erste Frau, die es wagte, unter Einsatz ihres Lebens aufseiten Martin Luthers für die Reformation zu kämpfen. Eine adelige Frau an der Schwelle zur Neuzeit: energisch, klug, mutig und leidenschaftlich. Ihre Überzeugung macht sie stark, und sie setzt für sie alles aufs Spiel: ihre gesellschaftliche Stellung, das Glück ihrer Familie, ja sogar ihr Leben. Gegen alle Widerstände schreibt sie an, nur Gott, ihrem Glauben, ihrem Gewissen verpflichtet ...*



Neues aus dem Puppenkoffer" – Christine Stradtner

Anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Renate Jost, Lehrstuhl feministische Theologie an der Augustana Hochschule in Neuendettelsau veröffentlichten Sarah Jäger und Tina Binder Band 5 in der Reihe Internationale Forschungen in Feministischer Theologie und Religion.

Die Festschrift "Neues aus dem Puppenkoffer -Theologische Impulse zu Geschlecht, Macht und Vielfalt" umfasst nicht etwas nur Leichtes aus dem Nähkästchen Geplaudertes. Nein, im Puppenkoffer der Kindheit von Renate Jost fand sich auch immer eine Bibel, obwohl Renate Jost des Lesens damals noch gar nicht mächtig war. Und um die Liebe zu diesem Buch geht es auch in der Festschrift.

Ihre Biografie, die Tina Binder und Sophia Weidemann in Form eines Interviews ausführten, liest sich spannend als ein "Who is who" der feministischen Vergangenheit und Gegenwart von Kolleg*innen und Lebensgefährt*innen.

Die Autorinnen und Autoren wie z.B. Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff, Prof. Dr. Renate Wind oder Prof. Dr. Kathrin Winkler schreiben Beiträge über Bildung und Geschlecht. Impulse der Reformation, oder Überlegungen zur Pluralität und Multiperspektivität. In Essays, Sonntagspredigten, Abhandlungen und Bibelarbeiten, die auch für "Barfußtheologinnen", wie mich gut les- und anwendbar sind, lässt sich inspirierend, lehrreich und erbaulich über "Feministische Studien in der Eisdiele" (Gisela Matthiae) oder die Kategorie Geschlecht in Fürbitten zum Zeitgeschehen (Dr. Konstanze Kemnitzer) nachdenken.

„Ein schönes Geschenk für junge Theologinnen!“ - empfohlen von Christine Stradtner

Erschienen im Lit Verlag Berlin 2015 ISBN 978-3-643-12972-7

AM 20. NOVEMBER 2015 ZU GAST:

BASCHA MIKA

„DIE FEIGHEIT DER FRAUEN“

LESUNG MIT ANSCHLIEßENDER DISKUSSION

Die ehemalige TAZ-Chefredakteurin und heutige Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau liest aus ihrer Publikation:

Die Feigheit der Frauen. Rollenfallen und Geiselmertalität. Eine Streitschrift wider den Selbstbetrug.

Ort: Festsaal Tagungs- und Gästehaus in Stein
Anmeldung unter loose@frauenwerk-stein.de oder 0911 6806 129.

BRINGEN SIE WEITERE INTERESSIERTE FRAUEN UND MÄNNER MIT!



"Familiengeschichten" – Die Bibel aus der Sicht einer Rabbinerin

Anmeldungen schnell und unkompliziert online über www.fachstelle-frauenarbeit.de



- Termin: Sonntag, 18.10.2015
Zeit: 10.00 bis 16.00 Uhr
Leitung: Dr. Antje Yael Deusel (Rabbinerin), Dr. Andrea König (Leiterin Fachstelle Frauenarbeit, Theologin)
Ort: Tagungs- und Gästehaus FrauenWerk Stein
Kosten: 55.- Euro (inkl. Verpflegung)

Gregorianik für Frauen



- Termin: Sonntag, 15.11.2015
Zeit: 10.00 bis 18.00 Uhr
Leitung: Agnes Ponizil, Dipl. Komponistin, Chorleiterin, Jazzsängerin
Ort: Tagungs- und Gästehaus FrauenWerk Stein
Kosten: 80.- Euro (inkl. Verpflegung)

"frau - wir erinnern dich" - Die Uraufführung dieser Frauenmesse von Brigitte Enzner Probst war auf dem Kirchentag in Stuttgart.

Im Zentrum steht die unbekannte Frau (Mk 14,3-9), die Jesus zum Christus salbt. In der Messe wird an sie erinnert und durch eine gegenseitigen Salbhandlung kann das profetische Tun dieser Frau aufgenommen werden.

Das Besondere für Kolleginnen: Sie kann im Gemeinde- und Dekanatsleben eingesetzt werden. Text- und Musikheft sind im Strube-Verlag München erschienen und können dort, aber auch in jeder Buchhandlung bestellt werden.

Alle liturgischen Elemente haben biblische Texte zur Grundlage, die von Frauen handeln oder die weibliche Seite Gottes beschreiben.

Beauftragte und Kontaktpersonen

- Frauenmahl/Jubiläum 30.10.2015** Pfarrerinnen **Cornelia Auers**, Christine Stradtner (s. rechts)
- Konventsvorbereitung:** Pfarrerinnen Sabine Meister, Christine Stradtner (s.rechts)
- Deutscher Gesamtkonvent:** Pfarrerinnen **Cornelia Auers** und **Christine Stradtner** (s. rechts)
- Ordinationsjubiläum:** Pfarrerin **Sabine Meister** (s. rechts)
- Rundbrief:** Pfarrerin **Sabine Meister** (Layout und Kontakt homepage) und **Christa Stegschuster** (Versand) s. rechts
- Organisation Gesamtkonvent:** Pfarrerin **Ingrid Rehner**, Landshuter Allee 17 c, 86339 Bobingen, Tel. 08234/ 9 59 64 34; in-grid.rehner@gmx.de
- Redaktion Rundbrief:** Pfarrerin **Sabine Meister** (s. rechts)
- Homepage** Pfarrerin Dr. **Barbara Zeidler**, Michael-Kazmierczak-Str.41, 04157 Leipzig, Tel. 0341/2289499, kontakt@zeidler-supervision.de
- Delegierte Gesamtdeutscher Theologinnenkonvent:** Pfarrerinnen **Cornelia Auers** (s. 3a) und Pfarrerin **Christine Stradtner**, s. rechts
- Vorstand Evang. Frauenarbeit Bayern EFB:** Pfarrerin **Dörte Knoch**, (s. rechts) Stellvertreterin: Pfarrerin **Ute Rakutt**, Marktplatz 13, 91475 Lonnerstadt, Tel. 0 91 93/ 51 79; E-Mail ute.rakutt@elkb.de
- Finanzen und Adressverwaltung:** Pfarrerin **Sigrid Schott-Breit**, Lauscherwörth 1, 82275 Emmering, 08141/ 9 22 08; schott-breit@gmx.de
- Feministische Sozietät:** Pfarrerin **Christine Stradtner** (s. rechts)
- Frauengleichstellungsstelle fgs:** Dr. **Johanna Beyer**, Landeskirchenamt, Postfach 20 07 51, 80007 München, 089/ 55 95-522; johanna.beyer@elkb.de (Kontaktperson: Pfarrerin Christa Stegschuster)
- Delegierte Pfarrer/innenverein:** Pfarrerin **Silvia Wagner**, Alemanenstr. 40, Nürnberg, Tel. 0911/ 41 34 74, E-Mail silvia.wagner@sanktmarkus-nuernberg.de
- Pfarrerkommission:** Pfarrerin **Dorothee Tröger** (s. rechts)
- Kontakt PredigerInnenseminar:** Pfarrerin **Britta Müller**, Gerhard-Hauptmann Str. 83, 90763 Fürth, Tel.:0911/9713674, E-Mail britta-mueller@t-online.de und Vikarin **Marion Marandu-Hegwein**, Tel. (0911) 51 24 69, E-Mail Marion.Marandu-Hegwein@elkb.de
- Stiftungsbeirat der Argula-von-Grumbach-Stiftung:** Pfarrerin **Dr. Auguste Zeiß-Horbach**, Augustana-Hochschule, Waldstr. 11, 91564 Neuendettelsau, E-Mail: auguste.zeiss-horbach@augustana.de
- Synode ELKB u EKD; Beirat der Gleichstellungsstelle der Synod:** Pfarrerin **Verena Übler** (), Schönstr. 60 a, 81543 München, 089/ 66 39 46; vuebler@web.de
- Kontakt zu **Internationales Institut für Feministische Forschung in Theologie und Religion:** Pfarrerin **Tatjana K. Schnütgen** (), 0941/ 943 36 89; tatjana.schnuetgen@theologie.uni-regensburg.de
- Kontakt zu **VERK - Verband Evangelischer ReligionspädagogInnen und KatechetInnen in Bayern** Pfarrerin **Susanne Marquardt**, Joh.Seb.- Bach-Platz 5, 91522 Ansbach, 0981/2724 oder 97784342, schulreferat.an-lh@elkb.de, susanne.marquardt@elkb.de
- Lesbisch-Schwuler Konvent:** Pfarrerin **Silvia Jühne**, Äußere Sulzbacher Str. 144 b, 90491 Nürnberg, Tel. 0911/ 95 98 00, silvia.juehne@st-jobst.de
- Ansprechpartnerin für Schwerbehinderte:** Pfarrerin **Kerstin Scherer**, 089/ 430 09 45; kerstin.scherer@elkb.de

Leitendes Team

Pfarrerin **Cornelia Auers**
Veilhofstr. 24, 90489 Nürnberg; Tel. 0911/ 5 88 96 75;
cornelia.auers@elkb.de

Pfarrerin **Sabine Meister**
Pfarrweg 18, 90547 Stein; Tel. 0911/89689240
sabine.meister@elkb.de

Pfarrerin **Christa Stegschuster**
Isanperhtweg 10, 85375 Neufahrn, Tel. 08165/ 98 18 69;
chrisa.stegschuster@elkb.de

Pfarrerin **Christine Stradtner**
Gnötzheim 22, 97340 Martinsheim, Tel. 09339/ 2 52;
christine.stradtner@elkb.de

Pfarrerin **Dorothee Tröger**,
Sprecherin
Marienbader Str. 18, 91058 Erlangen, Tel. 09131/ 82 72 212;
dorothee.troeger@elkb.de

Regionalkonvente

Ansbach-Würzburg: Pfarrerin **Christine Stradtner** (s. o.)

Bayreuth: Pfarrerin **Doris Wegner**, Albrecht- Dürer-Str. 37, 95448 Bayreuth; Tel. 0921/ 20983;
gemeinde.hammerstatt@web.de

Nürnberg: Pfarrerin **Dörte Knoch** Schulstr. 12, 90574 Rosstal, Tel. 09127/ 57 95 97,
doerte.knoch@elkb.de

Regensburg: Pfarrerin **Margarete Ruf-Schlüter**, Tel. 09401/52 65 826;
Margarete.Ruf-Schlueter@elkb.de

Augsburg/München: gerade ohne Ansprechpartnerin